



lectio divina in der bibel

Schon die Emmausjünger sprechen davon, dass ihnen das Herz „brannte“, als sie mit Christus die Ereignisse der letzten Tage aus den Heiligen Schriften Israels zu verstehen suchten. (Lk 24,32) Sogar das ganze Neue Testament können wir als lectio divina, als Ergebnis der Lektüre des Alten Testaments durch die ersten Christen ansehen: Im Lichte der Auferstehung Jesu Christi, der in der Gemeinde gegenwärtig ist, haben sie die biblischen Texte neu interpretiert und in ihr Leben hinein genommen. Am Beispiel Marias, der Mutter Jesu, können wir die lectio divina, die „göttliche“ oder „geistliche Lesung der Schrift“ in der tiefsten Übersetzung verstehen: Gott lesen, Gott begegnen in den Heiligen Schriften und im Leben.

maria begegnet dem wort gottes

Die einzelnen Schritte der lectio divina lassen sich am Beispiel Marias, wie Lukas sie in seinem Evangelium darstellt, veranschaulichen. Vielleicht wollen uns die vielen Bilder, vor allem des 15. und 16. Jh., die Maria als Lesende und Betende darstellen, darauf hinweisen. Lukas stellt Maria allerdings nirgends als die heilige Schrift Lesende dar, aber umso mehr als die auf das Wort Gottes Hörende. Und darum geht es ja letztendlich beim Lesen der Schrift.

● 1. Schritt: *lectio* – aufmerksames Lesen

Im Dialog der Verkündigungsszene (Lk 1,26–38) reagiert Maria dreimal – und

jeweils auf verschiedene Weise – auf das Wort, auf die Botschaft, die der Engel ihr von Gott bringt.

Das erste Wort, der Gruß (1,28b) macht sie sprachlos (1,29). Das Wort wird ihr gesagt, es kommt von außen; es steigt nicht in ihr auf wie etwas Unbewusstes, dessen sie sich bewusst wird; es ist nicht ihr Wort. Sie begegnet ihm mit Überraschung, Staunen, Neugier – überlegt, „was dieser Gruß zu bedeuten habe.“ Sie spricht nicht, sie ist aber ganz Ohr, ganz aufmerksam; sie hört hin auf das Neue, das bisher Ungehörte und Unerhörte.

Der erste Schritt des Prozesses der lectio divina ist nichts anderes als aufmerksames und neugieriges Lesen!

● 2. Schritt: *meditatio* – das Wort bedenken

Dem zweiten Wort, dass sie Mutter werden wird (1,30–33) stellt sie die Frage entgegen (1,34): „Wie kann das geschehen, da ich keinen Mann erkenne?“ Sie verinnerlicht und bedenkt das Gesagte, sie vergleicht das an sie ergangene Wort mit ihrer Situation, mit ihrem Leben: Sie soll Mutter werden, obwohl sie mit Josef noch nicht im Eheverhältnis lebt. Sie kann das eine nicht mit dem anderen verbinden. Das Wort ist für sie nicht eine abstrakte Lehre, sondern hat direkt mit ihrem Leben zu tun. Doch sie versteht noch nicht, wie es geschehen kann! Und so fragt sie!

Im zweiten Schritt der lectio divina, der meditatio, dem Bedenken, soll das Wort der Schrift zu einem Wort werden, das mit meinem persönlichen, existentiellen Leben etwas zu tun hat; es soll als ein Wort erfahren werden, das mich betrifft!

● 3. Schritt: *oratio* – glaubende Antwort

Nach dem dritten, (er)klärenden Wort des Engels antwortet Maria mit ihrem „Fiat“ – „Mir geschehe nach Deinem Wort“. Sie antwortet im Vertrauen, dass sich – wie bei Elisabet – das an sie ergangene Wort erfüllen wird. Sie antwortet in der gehorsamen Bereitschaft sich dem Plan Gottes zur Verfügung zu stellen. Sie sagt „ja“ im Glauben (1,45) und drückt ihn aus in ihrem Gebet!

So ist es auch in der lectio divina: das an mich persönlich ergangene Wort wird durch das „Ja“ zur glaubenden Gebetsantwort.

● 4. Schritt: *contemplatio / actio* – das Wort beherzigen

Die Verkündigungsszene endet mit dem Weggang des Engels; es ergeht kein weiteres Wort mehr an Maria. Aber die Szene ist damit noch nicht abgeschlossen. Zwischen ihr und der darauffolgenden von der Begegnung Marias mit Elisabet (1,39–56) liegt nur ein geringer zeitlicher Abstand (Maria „eilte“

in die Stadt im Bergland von Judäa); auch inhaltlich greift die zweite auf die erste zurück.

Maria hat offensichtlich den Hinweis des Engels auf die Schwangerschaft Elisabets als Einladung verstanden: „Komm und sieh“. Ihr betendes und gläubiges „Ja“ im „Fiat“ führt somit zum Sehen: Elisabet erkennt Maria als Mutter ihres Herrn (1,43) und Maria erkennt das an ihr Geschehene als den Gipfel und die Erfüllung all dessen, was Gott seit Abraham seinem Knecht Israel verheißen und an ihm gewirkt hat: „*die Niedrigen hat er erhöht*“ (1,52).

Alles mit neuen Augen, mit den Augen des Glaubens zu sehen, die Freude darüber, der Lobpreis dafür im „Magnificat“, all das ist Frucht des gläubigen Umgangs mit der heiligen Schrift, dem Wort Gottes, ist Kontemplation.

bewahren im Herzen bewahren

In zwei weiteren Szenen spricht Lukas von Marias Antwort auf das Wort Gottes. Nach der Ankündigung der Geburt des Kindes waren die Hirten – „eilends“ wie Maria – nach Betlehem gekommen. Als sie bei ihrem Besuch erzählten, was ihnen von den Engeln über das Kind – in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend – gesagt worden war, staunten alle. „*Maria aber bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen und dachte darüber nach*“ (2,17-19). Oder, in der Übersetzung von Fridolin Stier: „*Sie hielt alle diese Worte verwahrt und fügte sie in ihrem Herzen zusammen*“ – ähnlich wie sie in der Verkündigungsszene die Botschaft des Engels mit ihrer konkreten Lebenssituation zusammengefügt hatte.

Aber nicht nur die frohe Botschaft der Engel über ihr Kind hielt Maria verwahrt in ihrem Herzen, sondern auch das unverständliche Wort des Zwölfjährigen im Tempel: „*Warum habt ihr mich gesucht? Wusstet ihr denn nicht...?*“ Seine Mutter bewahrte auch dieses Ereignis und dieses Wort in ihrem Herzen (2,49-51).

ereignis wort-ereignis

An beiden Stellen (2,19.51) steht im Griechischen ein Ausdruck, der sowohl „*Wort*“ als auch „*Ereignis*“ bedeuten und so wohl am besten mit Wort-Ereignis übersetzt werden kann. Das ist für das Verständnis von lectio divina nicht ohne Bedeutung. Denn es geht nicht um das Lesen eines (geschriebenen) Buches, sondern um einen Prozess und eine Haltung, die gleichzeitig das Buch und das Leben, und somit das „Buch des Lebens“ in den Blick bekommen. Beide – die heilige Schrift und das Leben – sind zusammen zu lesen, müssen zusammengefügt und so im Herzen verwahrt werden.

Das Wort im Herzen verwahrt halten und zusammenfügen kann man im Deutschen mit „beherzigen“ wiedergeben. Das Wort „mit gutem und aufrichtigem Herzen hören und daran festhalten“ – das ist es wohl, was im lectio divina-Prozess unter Kontemplation verstanden wird; wenn das mit Ausdauer geschieht, ergibt sich daraus die Frucht, die gute Tat (8,15); denn aus dem guten Herzen, aus dem Herzen, in dem das Wort verwahrt wird, geht Gutes hervor (vgl. 6,45).

handeln hören - handeln

Aus der so verstandenen Kontemplation ergibt sich also das entsprechende Tun, die Aktion – als die andere Seite ein- und derselben Medaille. Auch darin ist – nach dem Lukasevangelium – Maria vorbildlich. Im Wort Jesu, „*meine Mutter und meine Brüder sind die, die das Wort Gottes hören und danach handeln*“ (8,21) illustriert Lukas mit Hinweis auf Maria das Wort vom „*guten und aufrichtigen, vom hörenden und am Wort festhaltenden Herzen*“. Seine Seligpreisung derjenigen die, „*die das Wort Gottes hören und es befolgen*“ (11,28) verweist er ebenfalls auf Maria. Sie wurde ja von Elisabet selig gepriesen – was von „allen Geschlechtern“ fortgeführt wird (1,46), weil sie an die Erfüllung des ihr vom Herrn Gesagten geglaubt hat (1,45).

Was Lukas über das Halten und Beherzigen und Fruchtbringen des Wortes im Blick auf Maria sagt, hat das Johannesevangelium im Blick auf die Jünger noch einmal vertieft in die dreifaltige Dimension des christlichen Lebens hinein:

*„Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote halten.
Und ich werde den Vater bitten und er wird euch einen anderen Beistand geben,
der für immer bei euch bleiben soll. Es ist der Geist der Wahrheit. (14,15-17a)*

*Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt;
wer mich aber liebt, wird von meinem Vater geliebt werden
und auch ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren. (14,21)*

*Wenn jemand mich liebt, wird er an meinem Wort festhalten;
mein Vater wird ihn lieben und wir werden zu ihm kommen und bei ihm wohnen.
(14,23).*

Damit scheint das Schönste und Tiefste über lectio divina gesagt zu sein.

Ludger Feldkämper svd